



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Der ungeduldige Leser wird nächstens mehr erfahren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

diesen Chokolat für uns Alle zubereitet habe. Ich war an dem, in Ohnmacht zu fallen: aber jetzt fand Herr Malgre' die Tafel unter den Papieren; — und nun eilte ich nach meinem Wagen.

Mein Mann kam einige Stunden nachher. Hr. Malgre' will die Sache unterdrücken; und mein Mann sagt: nach so bindenden Verheuerungen sei es nicht wahrscheinlich, daß Koschgens Gefängnis werde geöffnet werden. Alles, was er hat auswirken können, ist, daß ein alter Hausknecht an der Thür des Gewölbs die Nacht hat Wache halten müssen. Mein Mann ist heut hingegangen, weil er von diesem Vorfall heftige Folgen für Koschgen befürchtet.

❖ ❖ ❖

Jetzt habe ich Ihren Brief *) erhalten, und gelesen . . .

❖ ❖ ❖

Mein Mann legt ein Blatt bei. Ich bin außer Stande, die Feder zu halten.

F o r t s e z u n g .

Der ungeduldige Leser wird nächstens mehr erfahren.

Mein Mann glaubt doch, eine Mannsperson könne diesen abscheulichen Ausgang nicht erzählen. Ich nehme also die Feder wieder.

Verdient Koschgen noch eine Zählre: so widmen Sie ihr solche.

Mein

*) S. 66 v. Zhl.

Mein Mann fand heut früh Hrn. Malgre' in Koschgens vormaligem Zimmer verschlossen. Ich „finde,“ sagte Hr. Malgre' leise, indem er die Thür öfnete, „nichts mehr von dieser Sache: aber „sehn Sie hier! Alle diese Briefe sind nummerirt, „wo sind aber die fehlenden Nummern? Hier finden Sie ihre Asche“ (indem er das Kamin öfnete, wo viel verbranntes Papier lag.) „Das mag seyn,“ fuhr er fort, „die Schäfgen selbst „sind im Troknen!“ — und zugleich zeigte er ein Gebund Schlüssel, und ein, mit Wechseln angefülltes, Taschenbuch. — Indem dies geschah, kam der Hausknecht mit der Nachricht: Koschgen habe die ganze Nacht getobt; fange aber jetzt an erbärmlich zu wimmern.

Mein Mann erschrak, und erhielt mit vieler Müh von Herrn Malgre' den Schlüssel des Gefängnisses gegen Verpflichtung seines Ehrenworts, er wolle Koschgen nicht heraus lassen.

Er fragte durch das Schlüsselloch: „Kann man Ihnen helfen?“

„Vielleicht,“ antwortete Sie, sehr kläglich, und bat, daß man diejenige Person möchte rufen lassen, von welcher sie jetzt Hülfe erwarten dürfte.



Ich komme jetzt daher, und unterdessen ist die Stunde des Abgehns der Post herbei gekommen. Ich werde meine Erzählung gegen den künftigen Posttag fertig machen. Koschgen wird wol nicht den Abend erleben! Sie kan noch sprechen: aber es ist, als sei ihre Zunge gebunden, wenn man sie

ke um den Namen des Giftmischers fragt. Machen Sie sich auf eine grauenvolle Beschreibung dessen, was da vorgeht, gefaßt.

Wie kommts denn, daß Sie den 1. Sept. gewiß abreisen müssen? Sie werden doch vorher noch einmal schreiben?

CXXXIX. Brief.

(Orig. Ausg. 4. Thl. 26. Br.)

— Egregium cum me vicina dicat,
Non credam?

P E R S.

Herr Magister Kübbuts an Johanne, des
des Garteninspektors Tochter zu
Bergshöfchen.

Königsberg.

Wie werden Sie es aufnehmen, Mademoiselle, daß ich, nur so wenig und aus Umständen, welche mich eben nicht sehr empfehlen, Ihnen bekannt, es wage, diesen Brief zu schreiben? — Ein Wort lassen Sie zur Einleitung mich sagen. Sie wissen, wie ich war; denn Sie waren die wohlthätige Mittelsperson, durch welche mein Elend gehoben worden ist. Es ist ganz gehoben; ich verlasse mich auf mein Gefühl der physischen und moralischen Gesundheit: aber was noch mehr Beweiskraft hat, das ist das Urtheil des Hrn. Prof. L*, dieses grossen Kenners des ganz Innern der menschlichen Natur. Meines Schwagers Tod hat

Em